

Der Gesellschafter.

Amts- und Intelligenzblatt für den Oberamtsbezirk Nagold

Dieses Blatt erscheint wöchentlich 3 Mal, und zwar am Dienstag, Donnerstag und Samstag. — Abonnementspreis in Nagold halbjährlich 54 kr., im Bezirke Nagold sammt Postzuschlag 1 fl. 2 kr., im übrigen Theil unseres Landes 1 fl. 8 kr. — Einrückungs-Gebühr: die dreispaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift oder deren Raum bei einmaligem Einrücken 2 kr., bei mehrmaligem Einrücken je 1/2 kr.

Nr. 20.

Samstag den 20. Februar

1869.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Nagold. Die Ortsvorsteher der zur Beschälplatte Herrenberg eingetheilten Gemeinden werden zur weiteren Bekanntmachung benachrichtigt, daß die auf die genannte Beschälstation bestimmten Hengste am 27. Febr. dort eintreffen, und das Beschälen am 1. März seinen Anfang nimmt.

Den 18. Febr. 1869.

R. Oberamt. Bölg.

2] Nagold.
Gottlieb Friedrich Bauer, Sohn des weil. Matth. Bauer, gewesenen Bierbrauers und Lindenwirths dahier, beabsichtigt nach Amerika auszuwandern. Wer Ansprüche an denselben zu machen hat, wird aufgefordert, binnen 10 Tagen solche hier geltend zu machen, indem nach Ablauf dieses Termins der Vermögensausfolge stattgegeben würde.

Den 17. Febr. 1869.

Gemeinderath.

Montag den 22. Febr. d. J.,
Morgens 10 1/2 Uhr,
auf dem Rathhaus dahier vorgenommen werden.

Akkordsliebhaber sind eingeladen.

Den 15. Febr. 1869.

Schultheißenamt.
Waidelich.

Liebhaber, auswärtige mit Vermögenszeugnissen versehen, eingeladen werden.

Den 10. Feb. 1869.

Gemeinderath.

Privat-Bekanntmachungen.

Rothfelden.



Meine in Nr. 16 u. 18 des Gesellschafter's näher beschriebene Gebäulichkeit Wirthschaft „zum Waldhorn“ und Liegenschaft bringe ich am

Rathhausfeiertag den 24. d. M.,

Mittags 1 Uhr, wiederholt und zum letztenmal zum Verkauf, wozu Liebhaber eingeladen sind.

Den 18. Febr. 1869.

Christian Bühler,
Waldhornwirth.

Calw. Stammholz- & Rollbahnschwellen-Verkauf.



Am Montag den 22. Febr. d. J., Vormittags 10 Uhr, werden auf hiesigem Rathhaus aus den Stadtwaldungen Wädich, Stahläder

und Eichhalbe

167 Nadelholzstämmen und 6784 Rollbahnschwellen

im öffentlichen Aufstreich verkauft.

Den 11. Febr. 1869.

Stadtschultheißenamt.

Bfalzgrafenweiler,
Oberamts Kreudenstadt.

Holz-Verkauf.



Am 24. Febr. d. J., Mittags 1 Uhr, werden aus dem Gemeindewald verkauft:

300 Stück kleines Bauholz,

900 Stück Hagstangen, 600 Hopfenstangen.

Den 18. Februar 1869.

Schultheißenamt.

Simmersfeld,
Oberamts Nagold.

Pflasterbau-Akkord.

Die hiesige Gemeinde beabsichtigt, ca. 50 Ruthen Pflaster auf der Ortstraße hier fertigen zu lassen, und wird die Abstreichsverhandlung

Nagold. Wegbau-Akkord.

Die Herstellung der Zufahrtswege in den Gewänden Schrosen etc. werden im Submissionswege vergeben, und berechnen sich die Erd- und Planier-

rungsarbeit auf	356 fl. 10 kr.,
Vorlagstellung „	1150 „ 6 „
das Brechen und Beiführen der Vorlagestaine auf	1565 „ 30 „
Beschotterungs-Material sammt Brechen und Beiführen	1760 „ — „
Zerkleinern der Steine zur Beschotterung	704 „ — „

Zus. 5535 fl. 46 kr.

Die Submittenten haben ihre Offerte schriftlich und versiegelt und mit der Aufschrift

„Offerte auf die Herstellung der Zufahrtswege im Schrosen“

und im Fall eines niedern Angebots in Prozenten ausgedrückt längstens bis

Mittwoch den 24. d. M.,

Morgens 8 Uhr,

der unterzeichneten Stelle einzusenden, wo auch das Nähere erfahren werden kann.

Stadtpflege.

2] Spielberg,
Oberamts Nagold.

Schafweide-Verpachtung.



Die hiesige Schafweide, welche 150 Stück ernährt, wird für den Nachsommer am

Mittwoch den 24. Februar,

Mittags 1 Uhr,

auf hiesigem Rathhaus verpachtet, wozu

2] Unterjettingen,
Oberamts Herrenberg.

Unterzeichneter verkauft am

Mittwoch den 24. Februar,

Nachmittags 1 Uhr,

einen vollständigen

Rüferhandwerkszeug,

sowie ein großes Quantum kleine und große Dauben und Reife.

Jakob Renschler.

Walddorf,
Oberamts Nagold.



Bockbier

Sonntag den 21. Februar, bei

Rappenwirth Kau.

Gold-Tinktur

nach einem alten Klosterrezepte bereitet von L. Schick in Ellwangen.

Zur sichern und augenblicklichen Beseitigung von:

Zahnschmerz jeder Art; ebenso als Mund- und Zahneinigungs-Wasser von ausgezeichneter Wirkung empfiehlt in Flaschen à 18 und 27 kr.

C. Walz in Altenstadt.

Nach Amerika!



Auf die jede Woche abgehenden Dampf- und Segelschiffe können täglich Schiffsafforde zu den billigsten Preisen abgeschlossen werden. Ebenso werden Gelder nach Amerika billigt und unter Garantie befördert durch den Agenten:

C. W. Wurst, Verw.-Aktuar in Nagold.

Dr. Hartung's Kräuter-Pomade,

(per Tiegel 35 kr.)

zur Wiedererweckung und Belebung des Haarwuchses, und

Dr. Hartung's Chinarinden-Oel,

(per Flasche 35 kr.) zur Conservirung und Verschönerung

der Haare, können noch immer als die vorzüglichsten und wirksamsten unter allen bis jetzt erschienenen derartigen Mitteln mit Recht empfohlen werden, und ist der solide Fortbestand seit länger als einem Jahrzehnt der zuverlässigste Beweis für deren Güte und Zweckdienlichkeit.

Das alleinige Depots für Nagold befindet sich unverändert bei

G. W. Zaiser.

3) Altenstaig Stadt. Geschäfts-Empfehlung.



Ich erlaube mir einer geehrten Einwohnerschaft, sowie der Umgegend die ergebenste Anzeige zu machen, daß ich mein Geschäft als Schneider nun hier betreibe, und Arbeit in und außer dem Hause übernehmen werde, und bitte deshalb um geneigtes Wohlwollen.

Auch wird ein solider junger Mensch in die Lehre aufgenommen.

F. Anstatt, Schneidermeister.

Nagold.

Geld auszuleihen.

Gegen gesetzliche Sicherheit hat der Unterzeichnete 2-300 fl. Pflegschaftsgeld so gleich auszuleihen.

J. A. Scholder.

3) Nagold. Heidelbeer- und Kirschengeist

in reiner Ware empfiehlt

C. G. Rauser.

Nagold.

Anzeige und Dank.

Für die in Nr. 17 d. Bl. näher bezeichnete Wittve mit fünf Kindern sind weitere Gaben eingegangen: v. B. 30 fr., Dienstmädchen 9 fr., 12 fr., Fr. Dr. Zeller 1 fl. 45 fr., Fr. Kläiber 30 fr., Fr. Dr. Schott 30 fr., K. 6 fr., Kleiderhändler Käufer 12 fr., Präz. Herzog 1 fl., Rohrdorf J. G. R. 30 fr., W. D. 30 fr., S. D. 30 fr.; Kfm. Pflomm 30 fr., W. C. 18 fr., Eßdr. Harr 6 fr., Luchsch. Schmid 9 fr., L. G. 30 fr., W. 30 fr., Revierf. Bühren 30 fr., W. 30 fr., Gem. N. Mayer 3 fl. 30 fr., Johs. Mayer 3 fl. 30 fr., Assessor Ziegler 30 fr., Postzeichen Nagold 36 fr., B. H. 18 fr., J. W. u. Fr. B. in G. 5 fl., B. 30 fr., B. J. 30 fr., M. 30 fr., Kfm. A. Reichert 24 fr., C. W. 30 fr., L. W. in H. 30 fr., Schull. Kläger 30 fr., Schull. Heper in Felsch. 30 fr., J. D. C. 1 fl., L. in G.

45 fr., R. N. 1 fl. 42 fr., wofür dankt, und um den Zweck zu erreichen, um fernere Gaben freundlichst ersucht

Albert Gayler.

Preisgetrömt in Paris 1867.

Keuchhusten.

Ich bezeuge hiemit ausdrücklich und wahr, daß mich der G. N. W. Mayer'sche

weiße Brustsyrup

vollständig von meinem Keuchhusten befreit hat.

Veringerstadt, 12. Jan. 1868.

Friedr. Hirsch.

Autorisiertes Lager bei F. Stodinger in Nagold.

Vor Nachpfluschungen wird gewarnt.

Nagold.

Magfamen schlagen.

Am Montag den 22. und Dienstag den 23. d. Mts. schlage ich Magfamen für Kunden.

Fr. Rentschler.

Nagold.

Malz

von meinen Abnehmern allgemein beliebter Qualität ist stets zu haben. Auch wird Gerste zum Malzen, pr. Schffl. 2 fl., in Quantitäten von 24 Schffl. angenommen, und Malz gegen schöne Brauergerste eingetauscht in der Malzfabrik von

Gottfried Walz.

3) Nagold.

Empfehlung.

Eine schöne Auswahl von Manns- und Knabenstiefeln, sowie Kinder- und Frauenstiefeln in Leder und Zeug empfiehlt zu äußerst billigem Preis

F. Wagner, in der Nähe der Kirche.

2) Wildberg.

Ein junger Mann, der französischen Sprache mächtig, ist bereit, einigen jungen Leuten Unterricht gratis zu erteilen.

Näheres X. X. Nr. 140, poste restante Wildberg.

2) Verneck, Oberamt Nagold.

Stamm- & Kleinnutzholz-Verkauf.



Wittwoch den 24. d. M.,

Nachmittags 1 Uhr, werden im Waldhorn dahier aus den freih. v. Gütlingen'schen Waldungen Thann, Kegelshardt und Bruderrain öffentlich versteigert:

604 Stück geringeres Langholz von 20 bis 70' lg. und 3-4" am Ablass, mit 3800 C.,

25 Stück Ausschusfstämme und Alde, mit 328 C.,

290 Stück Hopfen- und Hagtangen, 2-4" stark, 21-40' lang, und

248 St. stärkere Stangen 4-6" stark, 30-50' lang,

wozu Liebhaber mit dem Anfügen einladet, daß das Material inzwischen jeder Zeit eingesehen werden kann

Den 18. Febr. 1869.

Frhel. v. Gütlingen'scher Förster Maier.

Wildberg.

Wir suchen

4000 Stück

Weinbergpfähle,

6' lang und 1" stark zu kaufen und sehen Angeboten entgegen.

Bälz u. Joos.

2) Wildberg.

Unterzeichneter verkauft am Matthiasfeiertag den 24. d.,

Mittags 1 Uhr, 15 Stück

Gammel- & Silberjährlinge,

welche auf jegiger Weide noch bis 1. April laufen dürfen.

Christian Koller, Metzger.

2) Sulz, Oberamt Nagold.

270 fl.

Pflegschaftsgeld liegt gegen gesetzliche Sicherheit zum Ausleihen parat bei

Michael Röhm, sen.

3) Reuthin bei Wildberg.

Die Schafweide

auf hiesiger Domäne, welche mit 95 Stück befahren werden darf, beabsichtige ich vom 1. April d.

J. an wieder auf ein Jahr zu verpachten und ersuche etwaige Liebhaber alsbald mit mir in Unterhandlung treten zu wollen.

Domänenpächter Griesinger.

Bei der... rung hat... Stro... begonnen... nahme von... schen, Näu... Ein m... Mädchen, wie in... eine Sie... Oftern ge... Das... Lo... zur Ver... (das ge... neuen U... öffentlich... Oberamt... über eine... Wegen... aus man... aber zu... theilt... des läßt... denen a... St... evangel... Stütstin... Commiss... frühern... He... abgehalt... Lotterie... P... Schafe, Schafst... Spur... M... ordneten... von 4... D... 25 fl... gen: N... 13218... 1555... V... fion de... bestanz... her an... werden... Gütlig... den Ne... ein bef... V... Graf... Herren... 1866... gefallen... gegenü... zeigt r... Haltun... Italien

N a g o l d.

Bei der gegenwärtigen günstigen Witterung hat die

Strohhatwascherei

begonnen und empfehle mich daher zu Annahme von Strohhüten jeder Art zum Waschen, Färben und Reagieren.

Louise Kies.

N a g o l d.

Dienst-Gesuch.

Ein mit guten Zeugnissen versehenes Mädchen, welches in allen häuslichen, sowie in Feldgeschäften erfahren ist, wünscht eine Stelle und kann der Eintritt bis Ostern geschehen.

Das Nähere bei der Redaktion.

Loose à 30 kr.

zur Verloosung von Delfarbdruckbildern (das gesamte württemb. Militär in seiner neuen Uniformirung) gibt ab
G. W. Zaiser.

Zumweiser,

Oberamts Nagold.

Unterzeichneter hat gegen gesetzliche Sicherheit

100 fl.

Pflegschaftsgeld zum Ausleihen parat.
Pfleger Seid.

2) Altenstaig.

200 fl.

Pflegschaftsgeld hat auszuleihen
J. Mich. Luz.

6) Nagold.

Kunstmehl

in allen Sorten, billiger wie bisher, bei
Fr. Stockinger.

N a g o l d.

Photographie.

Auf vielfache Aufforderung werde ich in kurzer Zeit in **Haiterbach** aufnehmen und mache solches mit dem Bewerben bekannt,

daß Alle, welche ihre Photographie in Bälde von hier (Nagold) aus noch wünschen die nächsten 14 Tage benützen müssen.

Atelier wie bisher bei Hrn. Kaufmann Koller.

W e g i g,

Photograph aus Stuttgart.

6) N a g o l d.

Doppeltuch-Hemden

in verschiedenen Qualitäten, roh, sowie gewaschen, desgleichen Shirting-Hemden mit feinen Brusteinlagen und Herren-Kragen empfiehlt in großer Auswahl
Fr. Stockinger.

Apotheker Bergmann's

Eispomade

aus Paris, rühmlichst bekannt, die Haare zu kräufeln, sowie deren Ausfallen und Ergrauen zu verhindern, empfiehlt à Flac. 18, 27 u. 36 kr.

G. W. Zaiser.

Tages-Neuigkeiten.

* Nagold, 19. Febr. Heute Vormittag fand das erste öffentliche Verfahren der neuen Gerichtsordnung vor dem Kgl. Oberamtsgerichte statt. Der Gegenstand betraf die Aburtheilung über eine vorgebrachte thätliche Mißhandlung und Ehrenkränkung. Wegen ersterer That wurde Angeklagte, ein Frauenzimmer, aus mangelnder Zeugenschaft freigesprochen, der letzteren wegen aber zu 3 fl. und Tragung der Hälfte der Prozeßkosten verurtheilt. Die geringe Wichtigkeit des abzurtheilenden Gegenstandes läßt erklären, daß der Zuhörer nur wenige waren, bei denen aber die Verhandlung einen günstigen Eindruck zurückließ.

Stuttgart, 18. Febr. Am heutigen Sonntag ist die evangelische Landessynode nach vorangegangenen Gottesdienst in der Stiftskirche, wo Prälat v. Kapff die Festpredigt hielt, vom k. Commissär, dem Hrn. Cultusminister v. Goltzer, feierlich in der frühern Schloßkirche der Akademie eröffnet worden.

Heuer wird der Kirchheimer Wollmarkt zum 50. Mal abgehalten; das ist der Grund, warum man denselben durch eine Lotterie auszeichnen will.

Pforzheim, 13. Febr. Bei Mühlacker ist eine Heerde Schafe, 250 Stück, entführt worden. Der Entführer soll der Schafknecht sein; man ist ihm und der Herde noch nicht auf der Spur.

München, 17. Febr. Der Kriegsminister hat der Abgeordnetenkammer einen Gesetzentwurf über eine Creditforderung von 4,565,000 fl. zur Neubewaffung der Infanterie vorgelegt.

Darmstadt, 15. Febr. Bei der heutigen Ziehung der 25 fl.-Loose wurden folgende Nummern mit Hauptpreisen gezogen: Nr. 57350 mit 20,000 fl., Nr. 12503 mit 4000 fl., Nr. 13218 mit 2000 fl., Nr. 44183 mit 1000 fl., Nr. 68336 und 1555 mit je 400 fl.

Berlin, 16. Febr. Gestern wurde die diesjährige Session des Bundesraths des Norddeutschen Bundes durch den Bundeskanzler eröffnet. Wie man hört, soll dem Bundesrathe außer andern Vorlagen auch ein definitives Wahlgesetz vorgelegt werden. Das gegenwärtige Wahlgesetz hat nur provisorische Gültigkeit, insofern als bestimmt ist, daß die Abgeordneten für den Reichstag aus allgemeinen Wahlen hervorgehen sollen, bis ein definitives Wahlgesetz gegeben ist.

Neuerst wichtig und interessant ist die Rede, mit welcher Graf Bismarck die Beschlagnahmen in Hessen und Hannover im Herrenhaus gerechtfertigt hat. Der Graf zeigt, daß Preußen 1866 keineswegs „wie ein Wolf über eine Lämmerherde“ hergefallen sei, sondern den Mäkten und Rüstungen der Gegner gegenüber seine ganze Existenz auf das Spiel gesetzt habe: er zeigt mit rücksichtsloser Offenheit die feindliche und zweideutige Haltung Oesterreichs, Hannovers, Sachsens, Napoleons und selbst Italiens, seines einzigen Verbündeten. Kein geschichtliches Er-

eigniß werde so entstellt durch Lügen und Verdrehungen wie das Jahr 1866. Seit die Herren vom Rathhaus herunter seien, stellten sie den Sieg Preußens als etwas ganz Natürliches, immer Erwartetes dar, im Frühjahr 1866 aber hätte die ganze Welt prophezeit, Preußen müsse unterliegen. Auch jetzt wieder werde Preußens Politik mit allen Mitteln verleumdet und verdächtigt. Besonders ereifert er sich gegen den heillosen Unfug, der mit Telegraphen getrieben wird. Ueber die Beschlagnahme des kurfürstlich-hessischen Vermögens äußert sich der Ministerpräsident unter Anderem: „Es wird behauptet, daß das Verfahren gegen den Kurfürsten, im Vergleich zu dem gegen König Georg, ein zu strenges sei. Ich kann diese Ansicht nicht theilen. Es liegt keine Konfiskation, sondern nur eine Beschlagnahme seines Vermögens vor, die jederzeit wieder zurückgenommen werden kann, sobald der Kurfürst der Kgl. Regierung die nöthigen Garantien für sein ferneres Verhalten gibt. In der Sache selbst liegt auch kein Unterschied vor: beide haben sich losgesagt von dem mit uns abgeschlossenen Vertrag, der Kurfürst durch sein Manifest, über welches der Bericht des anderen Hauses ausführliche Mittheilungen enthält. Dieses, von Beleidigungen und Schmähungen strotzende Manifest hatte ich Se. Maj. dem Könige, nicht etwa privatim, sondern amtlich vorzulegen. Der Kurfürst ist also mit der Agitation verbunden, die den Frieden Europas, die den Frieden Deutschlands stören will. Es ist also Pflicht der Regierung, auch dem Kurfürsten gegenüber zu handeln, wie geschieht. In der Presse werden die Thatsachen ganz und gar entstellt. Es ist ein Verbrechen, zwei große Nationen im Herzen Europas, die kein anderes Interesse haben, als in Frieden nebeneinander zu leben, in einen Krieg zu treiben. Die Lügen, deren diese Agitation sich bedient, sind beispiellos. In französischen Blättern werden die Dinge so dargestellt, als ob Deutschland seine gewonnene Stellung nur dazu benützen wolle, um Frankreich anzugreifen. In Deutschland lacht man darüber, aber das französische Volk wird, als eine kriegerische und ehrliebende Nation, dadurch aufgehetzt. Die Leichtgläubigkeit, mit welcher dergleichen Erfindungen aufgenommen werden, muß in Erstaunen setzen. Da ist die Nachricht von einem Familienconseil des k. Hauses, welches in Erwartung einer kriegerischen Eventualität, stattgefunden hatte, obgleich ein solches Institut in der k. Familie gar nicht existirt — von militärischen Konferenzen, die stattgefunden haben sollten, von denen aber Niemand etwas weiß — von einer Raßung des Glacis von Mainz, obgleich da nur einige Sträucher, die im Wege standen, beseitigt wurden — von einer Aufforderung an die süddeutschen Staaten, ihre Armeen zum Frühjahr bereit zu halten, wovon wieder kein Mensch etwas weiß — von preussischen Untrieben in Rumänien u. An sich sind alle diese Nachrichten ohne Bedeutung, aber sie erlangen eine Bedeutung durch die Telegraphie. Da hat die Agitation überall ihre Agenten, flugs

wird die Nachricht in 4—5 Sprachen in die Welt telegraphirt, und wenn die Leute nun eine solche Nachricht als Telegramm lesen, so meinen sie natürlich, daß auch etwas daran sein müsse. Vor dem Mißbrauch der Telegraphie sind die wenigsten Leute noch auf der Hut. So wird nun die öffentliche Meinung in Frankreich und in Deutschland täglich bearbeitet. Es liegt im Interesse beider Länder, daß für ein solches Treiben die Mittel verstopft, abgeschnitten werden. Kommt es doch sogar vor, daß selbst Deutsche in der ausländischen Presse gegen uns heizen. Man macht mir oft den Vorwurf, daß ich solchen Dingen gegenüber die diplomatische Ruhe nicht genug bewahrt; nun, meine Herren, wer solche Niederträchtigkeiten ertragen kann, der muß eben ein anderes organisiertes Nationalgefühl haben als ich! (Lebhafte Bravo!)

Wien, 16. Febr. Hier ist das Stadttheater diesen Morgen vollständig niedergebrannt. Neun Menschenleben gingen verloren.

Zu Wallbach im nördlichen Franken starb die 69 Jahre alte Anna Margarethe Feldmann. Seit einer Reihe von Jahren hatte sie einen Raum bewohnt, der einem Schweinstall ähnlich sah, als der Wohnung eines Menschen; in schlechte Lumpen gehüllt, erbettelte sie, was sie zum Leben brauchte; zuweilen handelte sie auch mit Hefe, wohl nur, um so ungestörter den Bettel betreiben zu können. In den Viehtrögen ihrer Nachbarn suchte sie nach Kartoffeln, um damit ihren Hunger zu stillen. Bei ihrem Ableben fanden die Erben außer einem Grundvermögen von ca. 1500 fl. 4000 fl. in Werthpapieren, ca. 200 harte blanke Gulden und Doppelgulden und 4 Duzend nagelneue Hemden und sonstige Wäsche. Geräuchertes Fleisch fand sich, was älter als 10 Jahre und total verdorben war.

Brüssel, 15. Febr. Die belgische Kammer hat nach einer ausgezeichneten Rede des Finanzministers einen Gesetzesentwurf genehmigt, der den Franzosen viel Aerger bereitet. Nach diesem Gesetz ist es den Eisenbahngesellschaften (Arkon-Brüssel und Luxemburg-Holland) verboten, die Verwaltung ihrer Bahnliesen der französischen Ostbahn zu übertragen. Die französischen Blätter schimpfen nun gewaltig über die belgische Regierung und Bismarck, welcher dieselbe gegen die französischen Intentionen aufgestiftet haben soll.

London, 16. Febr., Abends. Das Parlament wurde heute durch einen k. Kommissär eröffnet. Die Thronrede konstatirt die freundschaftlichen Beziehungen zum Ausland; sämtliche Mächte theilen die Wünsche der Königin zur Erhaltung des Friedens. (S. M.)

In Arkansas ist der Dampfer „Kallie Sternes“ auf dem Red River verbrannt; 63 Personen sind bei dieser Katastrophe umgekommen. (B. Z.)

Struensee.

(Fortsetzung.)

Struensee ging seinen Weg rasch weiter. Am 13. Septbr. ward zu allgemeinem Bedauern des Volkes der verdiente und hochverehrte Minister des Auswärtigen, Graf Bernstorff, entlassen; es folgte eine Menge Entlassungen von Männern der angesehensten Stellungen, während Struensee als königlicher Lecteur die ganze Regierung in die Hand nahm. Der geheime Staatsrath ward erst in seiner Macht beschränkt im Dezember, dann, nachdem sich Struensee die Würde eines *maitre de requêtes* zugeeignet hatte, aufgelöst, und es begann nunmehr eine völlige Kabinettsregierung, welcher bei all' ihrem Wohlmeinen doch der Mangel aller Kabinettsregierungen anhing. Ein Volk will eben nicht als völlig nicht vorhanden betrachtet werden, will auch die Freiheit nicht von der Gnade des einzelnen annehmen, möge sie ein großer König oder an der Stelle eines geisteschwachen Fürsten ein erleuchteter Kabinettsminister darbieten; denn wer gibt daß dieselbe unbeschränkte Gewalt nicht morgen dem Staatswohle entgegenarbeite? Das eben ist der Segen der wirklich durchgeführten konstitutionellen Verfassung, daß der Regent, durch die Verantwortlichkeit seiner Minister und durch die Mitwirkung der Volksvertreter, nicht in die Lage kommt, in Widerspruch mit dem Willen des Volkes zu treten und selbst für jede Regierungsverhandlung einzustehen zu müssen. Daß König Christian VII. ein willenloser Schwächling war, lenkte den stets zunehmenden Haß

des dänischen Volkes von ihm ab auf den Mann, welcher im Bewußtsein seines guten Willens mit jedem neuen Schritte vorwärts ein altes eingewurzelttes Unrecht zertrat, und doch damit schließlich nur den Jörn aller bisher Bevorrechteten wachrief. Struensee herrschte unumschränkt, ohne ein Volk, das hinter ihm stand; sobald eine Rote von Verschwörern sich des schwachgeistigen Königs bemächtigte, wie er selbst es vorher gethan, so fiel der Erneuerer Dänemarks, ein unglückliches Opfer derselben gewaltigen Kabinettspolitik, welche er selbst vorher ausgeübt hatte; nur daß der Rückschlag gegen die „neue Aera“ der Freiheit mit einer Brutalität vor sich ging, wie Struensee sie sich nie erlaubt hatte.

Die Aenderungen indessen, welche Struensee im Staatswesen einführt, waren, abgesehen von den einer Kabinettsregierung allezeit und naturgemäß anklebenden Mängeln, im großen Ganzen nur zu rühmen. Alle an den König gerichteten Vorstellungen sollten fortan schriftlich geschehen und des Königs Entscheidungen ebenso erfolgen. Ordnung und Sparsamkeit in der Finanzverwaltung wurden anbefohlen, der königliche und der Staatshaushalt getrennt, die Pensionen herabgesetzt, die Zahl der Gerichtshöfe vermindert, der Geschäftsgang geregelt; die überflüssige Pracht des Hofes sollte eingeschränkt werden, und ebenso wirkte Struensee dahin, daß die Aemter fortan nicht Abenteurern, verdienstlosen Adelligen oder Empfohlenen, sondern solchen ertheilt wurden, die von unten auf gedient und sich einer strengen Prüfung unterworfen hatten. Struensee schaffte die den geringern Ständen so beschwerliche Salzsteuer ab, beschränkte die Zahl der Feiertage, gewährte den Reformirten dieselbe Religionsfreiheit wie den Lutheranern, steuerte der ausgebrochenen Hungersnoth durch Herbeiführung und billigen Verkauf von Getreide, errichtete ein Versorgungshaus für arme Kinder und besteuerte dafür die Luxuspferde, richtete ein Findelhaus ein; weniger löblich war die Einführung der Zahlenlotterie. Die Frohndienste der Bauern wurden auf bestimmte Tage und Stunden beschränkt, rascheste Beendigung aller Kriminalfälle und Erbtheilungen, die Gleichstellung des Adels vor dem Gesetz angeordnet, die Folter abgeschafft. Außer den zahlreichen Entlassungen aus bürgerlichen und Militärämtern, welche mitunter wie vom blauen Himmel herabfielen, wurden gar manche Hofbeamte verabschiedet, eine Menge Gnabengehalte entzogen oder geschmälert, was natürlich das höchste Mißvergnügen der Betheiligten hervorrief. Hatte der Adel die bisherigen Maßregeln bereits mit Besorgniß und Aerger wahrgenommen, so wurden diese Empfindungen noch gesteigert, als im Mai 1770 die königliche Garde zu Pferde aufgelöst, und sofort darnach die Vorrechte der adeligen Offiziere einzelner bevorzugter Heeresabtheilungen aufgehoben wurden.

Ließ der junge Staatsmann in allen diesen trefflichen Maßregeln bisweilen den Arzt erkennen, welcher die Uebel, die nicht durch Heilmittel gebessert werden, mit Eisen und Feuer heilt, so gab Struensee auf der andern Seite wieder Anstoß dadurch, daß er den Kronprinzen mit einer für jenes Zeitalter unerhörten Einfachheit und Strenge der Lebensweise erzogen ließ, eine Maßregel, welche freilich in der späteren trefflichen Gesundheit und dem hohen Alter König Friedrich's VI. ihre Zweckmäßigkeit genugsam an den Tag legte.

(Fortsetzung folgt.)

— Professor Hafford in Melbourne hat die Entdeckung gemacht, daß der Biß giftiger Schlangen durch Einspritzungen mit Ammoniakgeist heilbar ist. In drei verschiedenen Fällen — deren zwei sich in Melbourne, einer in Newcastle, Neusüdwales ereigneten — hat das Mittel sich als wirksam erwiesen, nachdem alle anderen Versuche aufgegeben werden mußten. Der Ammoniakgeist wird mit 2 oder 3 Theilen Wasser verdünnt, und von dieser Mischung werden 20—30 Tropfen in eine der Venen eingespritzt.

— In einer Puszta in Ungarn pochten Freibeuter Abends an die Thür eines Schulmeisters, der im Ruhe stand, gern ein Glas Wein zu trinken. Geld her! riefen sie drohend. Der Mann erhebt sich aus seinem Bette, öffnet das Fenster und ruft gemüthlich hinaus: Ihr Narren, wenn ich Geld hätte, so wär ich jetzt nicht zu Hause, sondern säße im Wirthshaus! — Die Räuber lachten und entfernten sich.

Redaktion, Druck und Verlag der G. W. Kaiser'schen Buchhandlung.